

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, am Samstag und Sonntag nur morgens. Der Abonnementspreis beträgt bei voller Zahlung im Voraus für sechs Monate 1,20 M., bei vierteljährlicher Zahlung 0,80 M., bei halbjährlicher Zahlung 1,50 M., bei jährlicher Zahlung 2,80 M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postgesetzgebung für 1919 eingetragen. Redaktion: Berlin 1733, G., Schiffbauerdamm 10 III. Verleger: Kurt Roden 2895 und 2896.

Die „Freiheit“ ist ein politisches Organ der Arbeiterbewegung. Der Preis beträgt 10 Pfennig. Der Abonnementspreis beträgt für sechs Monate 1,20 M., für ein Jahr 2,80 M. Die „Freiheit“ ist in den ersten Nachtrag der Postgesetzgebung für 1919 eingetragen. Expedition: Berlin 1733, G., Schiffbauerdamm 10. Verleger: Kurt Roden 2895.

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Verhaftung der Streikleitung.

Der Generalfreist im Ruhrgebiet.

Über die Lage des Streiks im Ruhrgebiet liegen heute nur wenige amtliche Meldungen vor. Der private Fernsprecherverkehr mit Essen ist, wie uns heute vormittag vom Fernsprechkammittee mitgeteilt wurde, unterbrochen. Gründe dafür waren nicht zu erfahren. Wir wollen einstweilen nicht annehmen, daß sie mit der Verhaftung der Reuenerkommission in Zusammenhang stehen, aber auffällig ist dieses Zusammenfallen auf jeden Fall.

Während die Erklärung des Regierungs-Kommissars Severing, die wir gestern im Wortlaut wiedergegeben haben, betont, nur an die Einsicht appellieren zu wollen und Gewalt nur dort in Anwendung zu bringen, wo unvermeidliche Elemente dazu auffordern, ist gestern die Verhaftung der Mitglieder der Reuenerkommission, das heißt die Verhaftung der Streikleitung, erfolgt. Selbst die amtliche Berichterstattung vermag hierfür keinen anderen Grund anzugeben, als daß sie einer Einladung zu Verhandlungen nicht Folge gegeben hätten. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß diese Darstellung richtig ist. Die Verhaftung der Streikleitung zeigt, daß die Regierung auch in diesem Fall in dem, was die Besonnenheit der Streikleitung, bisher jeder Zusammenstoß und jede Unruhe in diesem gewaltigen Streik vermieden worden ist, ihr Vorgehen den ruhigen Verlauf der Bewegung stark gefährdet.

Als Erklärung für dieses gefährliche Verhalten der Regierung bleibt keine andere Deutung übrig, als daß sie hierdurch ihre Niederlage gegenüber den Bergarbeitern zu vertuschen bestrebt ist. In den Verhandlungen mit den Organisationen der Bergarbeiter und der Unternehmer ist die sofortige Einführung des 7-Stundentages einschließlich Ein- und Ausfahrt für die unter Tage arbeitenden Bergarbeiter zugestanden worden. Erinnert man sich, daß die Regierung jegliches Zugeständnis aufs schärfste abgelehnt hat und daß noch gestern auf dem Rückweg des Reichs-Verkehrsminister Schmidt, der sich durch besonders große Rücksichtlosigkeit auszeichnet, sogar Verhandlungen aufs schärfste abgewiesen hat, so gerät man, daß die Regierung durch die Verhaftung der Bergarbeiter gezwungen worden ist, nachzugeben. Sie hat im Kampf gegen die Bergarbeiter eine empfindliche Niederlage erlitten.

Die Verhaftung der Reuenerkommission.

Essen, 9. April.

Die Mitglieder der Reuenerkommission waren zu Verhandlungen mit dem Reichskommissar eingeladen, aber dieser Einladung nicht Folge geleistet. Am letzten Abend wurden die Mitglieder der genannten Kommission, soweit sie sich hier befanden, von Truppen des Freikorps Lichtschlag im Auftrag der Reichsregierung verhaftet.

Nach der Verhaftung wurden die Reuenertruppen von Zivilisten angegriffen, so daß sich in der Nähe des Hauptbahnhofes eine Schießerei entwickelte. Die Angreifer wurden zerstreut. Kurze Zeit nachher wurden in der Nähe des Hauptbahnhofes aus einem Hause Sandpatronen auf die Truppen geworfen, wodurch zwei Zivilisten verwundet wurden. Heute nachmittag wurde auch der Herausgeber des „Spartakus“ E. Stein verhaftet.

Essen, 9. April.

Nach einer Mitteilung des Zentralgewerksrats trifft die Berliner Nachricht, daß ein Mitglied der Reuenerkommission verhaftet worden sei, nicht zu. — Auf sämtlichen Bahnen, mit Ausnahme von vier Schachanlagen, wird gestreift. 410 000 Mann sind ausständig.

Das Ergebnis der Verhandlungen.

Essen, 9. April.

Eine Konferenz von Vertretern der vier Bergarbeiterverbände und von Vertretern des Gewerkschaftsbundes tagte heute unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Bauer und unter Teilnahme des Reichskommissars Severing sowie von Vertretern des preussischen Handelsministeriums im Rathaus in Essen, um zu der durch den Generalfreist im Ruhrgebiet geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die Konferenz kam nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis, daß eine Verfürgung der Arbeitszeit für die unter Tage beschäftigten Grubenarbeiter auf sechs Stunden im Interesse unserer Volkswirtschaft zur Zeit unmöglich ist. Auf ein-

gende Verfürgung der Vertreter der Bergarbeiterverbände, welche der Meinung Ausdruck gaben, daß ein Entgegenkommen in bezug auf die Arbeitszeit angesichts der schlechten Ernährungsverhältnisse unbedingt notwendig sei, haben die Vertreter des Gewerkschaftsbundes auf Einwirkung des Reichsarbeitsministers sich bereit erklärt, die Sechsstundenarbeitszeit für die unter Tage beschäftigten Arbeiter einschließlich Ein- und Ausfahrt zu bewilligen. Durch diese Verfürgung der Arbeitszeit sind die deutschen Bergarbeiter besser gestellt als die englischen. Die Arbeitszeit der Arbeiter über Tage bleibt unverändert. Die Frage, ob eine weitere Verfürgung der Arbeitszeit für die unter Tage beschäftigten Bergarbeiter sich erübrigen läßt, soll einer Prüfung durch eine Kommission unterzogen werden, die festzustellen haben wird, ob eine weitere Verfürgung mit Rücksicht auf unsere Volkswirtschaft und die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkt durchführbar ist.

Verhaftung von Streikposten.

Dern, 9. April.

Hier fand eine Vertreterkonferenz aller der Derner Schutzvereine angehörenden Sicherheitswachen des Industriebezirks statt. Es wurde beschlossen, einen Aufruf an die streikenden Bergleute zur Wiederaufnahme der Arbeit zu richten. In diesem Aufruf wird den Arbeitern rüchhaltiger Schutz zugesagt. Die Derner Sicherheitswache verhaftete im Laufe des Tages eine Anzahl Streikposten.

24 stündiger Generalfreist in Rom.

T. K. Lugans, 10. April

Die sozialistische Parteileitung in Rom hat für Donnerstag einen einseitigen Generalfreist proklamiert. Der Streik ist als eine Handgebend für einen raschen und gerechten Frieden, für schnelle Bewirkung der italienischen Arbeiterforderungen und als Protest gegen die Maßnahmen der deutschen Regierung während der Berliner Noten Woche gedacht.

T. K. Lugans, 10. April

Nach Informationen des Vertreters der „Liegrosen-Kompagnie“ hat die Streikbewegung in Italien in den letzten Tagen wiederum erheblich an Ausdehnung gewonnen. Die Arbeiterschaft in der Provinz Modena hat den Generalfreist proklamiert. Auch in Turin hat sich die Zahl der Streikenden um 25 000 Mann erhöht.

Aus Ungarn.

(Eigene Drahtnachricht der „Freiheit“.)

Budapest, 9. April.

Das ungarische Tel.-Borr.-Bureau meldet aus Szeged: Die Tschechen richteten einen Angriff gegen die Stadt Ungvar. Es kam zu blutigen Kämpfen mit den roten Soldaten. Die Tschechen hatten 130 Tote.

Der Streik bei der Deutschen Bank.

Berlin, 10. April.

Zu der gestrigen geheimen Abstimmung in den einzelnen Büros der Deutschen Bank erklärten sich 2126 Beamte gegen den Eintritt in den Streik, während 2227 Beamte für den Streik stimmten. Infolge des Umstandes, daß trotzdem heute früh Streikposten der arbeitwilligen Majorität den Zutritt in die Bank verweigerten und daß es zu Tumulten kam, die ein Dazwischentreten des Militärs zur Folge hatten, wurde die Bank in die Zwangslage gebracht, den Betrieb zu schließen.

Solidarität der Hamburger Bankbeamten.

Hamburg, 9. April.

Die Angestelltenverbände der Hamburger Großbanken haben ihre völlige Solidarität mit den Berliner Kollegen erklärt und das Vorgehen des Gewerkschaftsbundes der Berliner Bankbeamten, der Darmstädter Bank Unterstützung gegen deren Angestellte zu bewilligen, entschieden mißbilligt. Sie sprechen die Erwartung aus, daß die Einföhrung des Tarifvertrages sofort für das ganze Reich erfolgt, und werden den Kollegen empfehlen, einer Parole der beiden Berufsorganisationen für einen Sympathiestreik Folge zu leisten, wenn die Verhandlungen nicht zum festgesetzten Termin abgeschlossen werden.

Der Generalfreist der Bankangestellten.

Mit den Streifen der Bankbeamten wird uns geküßelt. In dieser Zeit, wo die soziale Revolution die Masse der Arbeitnehmer immer wieder in den Kampf zieht und sie zu neuen Taten und Taten werden können, weil der Kampf nicht bereit ist, seine Rechte und Privilegien preiszugeben, braucht eine Arbeiterbewegung wie die Bankangestelltenbewegung nicht zu befürchten, daß ihr Kampf um höhere Entlohnung und menschenwürdigen Gehalt unbeachtet bleiben könnte. Wenn die Arbeiter das Bankangestellten streiken, dann tritt jener Moment ein, wo das Wirtschaftsleben nicht nur erschüttert wird, sondern wo es zerfallen muß. Die Bankangestellten sind die Stütze des im Privatwirtschaftssystem allen Gütern ausstreichenden Geldes. Sie haben ihre Macht nur durch den Kampf und den allmählich erkannenen Gehalt. Gebrauch haben sie in Deutschland diese ihre Macht noch niemals. Der partielle Streik in einem einzelnen Großbank bedeutet schließliche für die Banken ein Risiko von vielen Millionen, die in die Konkurrenzinstanzen wandern können. Der Totalstreik der Großbanken, der sich von nun an ausbreiten wird, wenn nicht den Forderungen der Angestellten Nachbuna getragen wird, hat zur Folge, daß kein Unternehmer mehr imstande sein wird, seine Arbeiter zu entlohnen, daß Handel, Industrie und Gewerbe, aller wirtschaftlicher Verkehr stoden muß.

Die Bankangestellten selbst wurden sich bisher ihrer wirtschaftlichen Macht nicht bewußt. Sie haben es mit ihren Millionen bekannten dividenden- und tantiemeberechtigten Direktoren und Aufsichtsräten geteilt und sich bescheiden mit den Profanen begnügt, die vom Tisch der Reichsten aller Reichen sollen. Ihre schwebeliche Existenz, das bessere Milieu, aus dem sie zum Teil herauskommen, und der letzte Mäher einer früher einmal vielleicht vorhandenen patriarchalischen Verhältnisse des Dienstverhältnisses haben dazu verholfen müssen, ihnen die bürgerliche Ideologie und jenen Dünkel, keine Arbeiter wie alle anderen zu sein, zu erhalten. Nunmehr sind sie zu einem Zeitpunkt in ihren Lohnstreik eingetreten, wo das System, das in ihnen bisher die willkürlichen Diener erblickte, einem neuen, besseren, dem Sozialismus weichen soll.

Es ist eine Ironie des Wirtschaftslebens, daß ausgerechnet die Schicht von Angestellten am weitesten in ihrer politischen Auffassung zurückgeblieben ist und der Bourgeoisie die willkürliche Gefolgschaft geleistet hat, die in dem System einer organischen Erfassung des Volkvermögens und einer zentralistischen Zusammenfassung aller Kräfte Konstitution und Kontrollinstanz abzugeben hätte für alles das, was sich in dem weitverbreiteten Wirtschaftsorganismus des Sozialismus abspielte.

Es ist hier nicht der Ort, die Umstellung des Bankbetriebes auf eine sozialistisch orientierte Wirtschaft näher zu untersuchen. Nur soviel sei gesagt, daß keine Wirtschaftsordnung dieser technischen und volkswirtschaftlich hoch qualifizierten Arbeiterbewegung mehr bedarf, als gerade diejenigen, die kontrollierend und regulierend in den langsamsten Produktions- und Verteilungsprozess einzureisen muß. Der Streik der Bankangestellten, ihre passive Resistenz bedeutet daher letzten Endes, auch wenn im Oberbewußtsein dieser Schicht wirtschaftliche Forderungen zum Ausdruck gelangen, die Aufbaumana und Embryona der Gesellschaften gegen die Macht des Kapitals. Und es ist eine zwanosaufgabe Entwicklung, daß sich dieser Generalfreist in dem Augenblick in die Tat umsetzt, wo das Kapital gerade dieser Gruppe am dringendsten bedarf. Sicher ist aber auch eins, wenn in diesen Notständen durch die Schuld der Bankangestellten, dieser heimlichen Kapitalistenhüter, die heute wohl mit einigen wenigen Industriemagnaten die ungekrönten Könige des Wirtschaftslebens bilden, die Zirkulation des Geldes behindert wird, dann werden sich Millionen von Arbeitern aufheben und ihnen drohend die Hände entgegenreden. Und nicht bloß die Arbeiter werden ihnen in den Arm fallen, sondern auch das bürgerliche Publikum, das in der Bank keine Stelle wohl absonnen

Maßstab, wie anknäuel aufstehen und fragen: Ist es zulässig, daß die Millionen, durch deren Kopf- und Handarbeit die Millionenvermehrung entstehen, so belächelt werden, daß sie hungern müssen?

Das ist der tiefere Sinn der herausgekommenen Sanftmütigenbewegung, die nicht am Stillstand kommen wird, bis nicht auch die Sanftmütigen von ihren goldenen Thronen herabgestiegen sind und ihr Machtkampfpunkt der Vergangenheit anhebt.

Der starke Mann.

Herr Kosske hat sich interviewen lassen. Er war erschüttert in schlechter Stimmung wegen der Vianage, die ihm seine Spindel in Berlin angeschlossen haben. Dessen offener Lieber hat sich über seine Mächten in den anderen Gegenden des Reiches aus. Das amnatige Gespräch verlief nach dem „Berl. Tagebl.“ folgendermaßen:

„Wie steht es in Magdeburg?“

„Dort verläuft alles programmäßig. Die Stadt ist vollkommen in unserer Hand. Hervorragende Leistungen vollbracht eine Abteilung aktiver Unteroffiziere unter dem Oberleutnant, Feldwebel Seidenstein, dessen fallblütiger Umsturz der erste entscheidende Schlag zu danken ist. Ich möchte hier als Kuriosität bemerken, daß jetzt auf meinen Befehl mit Maschinengewehren besetzte Motorboote auf der Elbe patrouillieren, um die Schiffstransporte, die die amerikanischen Lebensmittelstromaufwärts bringen, vor etwaigen spartakistischen Ueberfällen zu sichern.“

„Wie beurteilen Sie die Lage in Bayern?“

„Wenn mein Freund Hoffmann sich nur noch kurze Zeit hält, darf ich sagen, daß sich die Verhältnisse zuunehmen der rechtmäßigen Regierung konsolidieren werden. Epp, früherer Kommandeur des Münchener Leibregiments, ist ein hervorragender Offizier. Wenn es nicht anders geht, wird München genau so mit Waffengewalt zurückgeführt werden müssen, wie das in Bremen, Düsseldorf usw. geschehen ist. Diese kommunistischen Tollhäusler wollen es nicht anders. Ob unser liebes Vaterland in den Abgrund, in das Chaos stürzt, muß lieber auf kräftigste zurückgeschlagen werden, selbst wenn Blut fließen sollte, das über die verbrecherischen Koras der äußersten Linken fließt.“

„Und das Ruhrgebiet, Herr Minister?“

„Dort liegen die Verhältnisse wesentlich günstiger als die Sensationspresse wahrhaben will. Ich habe seinerzeit dem Generalkommando in Münster befohlen, die Streikleitung zu verhaften. Zwar wurde nur ein Mitglied ergriffen, aber diese Herren können sich darauf verlassen, daß man sie nicht mit Samthandschuhen anfassen wird, wenn sie in unsere Hände fallen. Hier blüht nur rücksichtsloses Zugreifen.“

„Wie stellen Sie sich zu den neuesten Anträgen, die beim Reichskongress der Räte eingegangen sind betreffend Einrichtung eines Reichsoldatenrates, der dem Reichskriegsminister koordiniert sein soll, „rote Garde“ usw.“

„Der Reichskongress der Räte kann nur Wünsche äußern, die der Nationalversammlung zur Verabschiedung zu unterbreiten sind. Ich bin Demokrat genug, um hiergegen nichts zu sagen. Aber wenn der Reichsoldatenrat Tatsachen werden sollte, gehe ich, ohne einseitige Leitung, ohne Disziplin ist nichts Vernünftiges anzustellen. Das dürfen die letzten Monate nachgerade berechtigt genug darzulegen haben.“

Wir gestehen, selten etwas Widerlicheres gelesen zu haben. Empfinden die rechtssozialistischen Arbeiter nicht die Schmach, die dieser Mensch in der Regierung für sie bedeutet?

Der Reichswehrminister Kosske hat folgenden Befehl an die Truppen der Abteilung Wittich gerichtet:

In den letzten Tagen werden die mir unterstellten Freiwilligentruppen von radikaler Seite in ganz be-

sonders unerhöhrter Weise geschmäht. Die Reichsregierung bezieht diese verbrecherische Lüge auf Herr Wagner auf schärfste und gibt den Truppen hiermit die Bestimmung, daß sie durch die der Reichsregierung angehörenden Truppen in keiner Weise in ihren Rechten geschmäht werden. Insbesondere muß die Reichsregierung zu verhindern wissen, daß der Reichsregierung von gegnerlicher Seite mehrfache Drohungen ausgesprochen werden.

Ich bemerke diese Gelegenheit, den Freiwilligentruppen für ihre treuen Dienste erneut den Dank der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen.

Die Gegner einer rein sozialistischen Regierung.

Eine Abordnung des Kasseler K. u. S.-Klubs erschien neulich bei Herrn Scheidemann, um ihm die Forderung auf Bildung einer rein sozialistischen Regierung zu überreichen. Scheidemann sagte ihr unter anderem:

„Die Demokratie macht in sozialen Fragen mehr Schwierigkeiten als das Zentrum, dessen 36 Arbeitersektoren allein schon zu weitgehenden Zugeständnissen gezwungen sind. Die Demokraten sind zum größten Teile Handwerker, die weder von Sozialisten noch gemäßigten Eingriffen in das Wirtschaftsleben etwas wissen wollen und die bis zu einem gewissen Grade der Sozialisierung zurückhaltend gegenüber stehen. Auch der zu schließende Frieden läßt das Schicksal eines rein sozialistischen Regierung unklar erscheinen. Wir sind überzeugt, die anderen würden bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit sagen: „Seht, so sieht der Friede aus, den die Sozialdemokraten und gebracht haben, den sie gemacht haben!“ Jedem vernünftigen Parteigenossen muß einleuchten, daß es zweckmäßig ist, den bürgerlichen Parteien die Verantwortung für den Frieden, den sie mitverschuldet haben, auch mit aufzubürden. Denken Sie an die Verdünnung Elsas-Lothringens, in die von uns kein Mensch freiwillig einwilligen würde! Oenja sieht es mit der Aufgabe unserer Kolonien und eventuell auch mit der Lösung großer Gebiete im Osten Deutschlands und vielleicht sogar im hohen Norden.“

Interessant ist, daß Scheidemann wörtlich sagte: Das Zentrum ist mit Rücksicht auf die genannten Umstände bereit, uns allein zu lassen, und auch die Demokratie möchte sich in dieser Stunde jeder Verantwortung zu entziehen und der Sozialdemokratie allein die Verantwortung zuzuschreiben. Scheidemann erklärte weiter, er persönlich wolle keinen Grundgrund der Wiedervereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien geben, wenn die Massen des Volkes es verlangen, daß er von seinem Posten scheidet, aber das Feld einer Handvoll Schreier zu räumen, habe er keine Veranlassung. Die Anhänglichen treiben eine Politik, die wir Reichssozialdemokraten unter keinen Umständen mitmachen können. Scheidemann wies dabei auf die Faltung des letzten unabhängigen Parteitagess hin, nämlich der Kriegsantrien und fuhr fort: Die Wiedervereinigung ist zur Zeit furchtbar schwierig. Wir Sozialdemokraten bleiben bei unseren Grundätzen. Wir stehen auf dem Boden der Demokratie, wie sie von Marx und Engels und allen anderen großen Vorläufern gelehrt worden ist. Die Demokratie muß die Grundlage für die Wiedervereinigung bilden, nicht aber die Diktatur, die nicht sozialistisch, sondern reaktionär ist.

Daraus geht zunächst hervor, daß die rechtssozialistischen Führer es sind, die die Bildung einer rein sozialistischen Regierung verhindern. Sie tun es aus Angst vor den bürgerlichen Parteien, deren nationalistische Agitation sie fürchten. Hier lassen sie den Bürgerkrieg in der Arbeiterklasse weitergehen, das ganze deutsche Wirtschaftsleben ruinieren. Den Militarismus wieder sich aufrichten als daß sie endlich einsehen, daß es so nicht weiter gehen kann, daß ihr Rücktritt das dringendste Erfordernis des Sozialismus ist. Herr Scheidemann gesteht selbst, daß die Demokraten in der Regierung Gegner der Sozialisierung sind, daß diese Regierung aber unmöglich ist, die absoluten Notwendigkeiten der Stunde zu erfüllen. Tut nichts, Herr Scheidemann bleibt und wird bleiben, bis es zu spät geworden ist.

Volksmusik.

Von Gustav Groß.

Bereits nach früheren Kriegen erhoben wir das unerfreuliche Bild, daß ein Teil von unvorbereiteten Kriegsteilnehmern, die eine schwere Arbeit nicht mehr verrichten konnten, zu irgendeinem primitiven Musikinstrument greiff und mit diesem über Straßen und Gasse zog. Mitleidige Seelen warfen ihnen dann wohl mehr oder minder spärlich ein paar Münzen zu, nicht zartfühlender und nicht reichlicher als einem Bettler auch.

Und diese mehr oder minder guten Straßenmusikanten erfüllten doch ihre Aufgabe im Kunstleben der breiten Volksschichten, indem sie Verbreiter populärer Melodien wurden.

Als der Weltkrieg entbrannte, traten uns dann allerorten Versprechen entgegen, daß der Leierkasten spielende Invalide ausbleiben sollte, weil für seine Existenzmöglichkeit ausreichend gesorgt werden würde. Nicht der gute Wille und die Einsicht dazu, dies zu bewerkstelligen, sondern die Mittel. Jedoch besaß man die Möglichkeit wohl noch, ihnen — sollten sie wirklich Vagabunden werden — eine Ausbildung zu geben, die ihre Leistung und Arbeit auf dem Gebiet der musikalischen Volkskunst fördert, daß sie über den Charakter einer bloß Mitleid heischenden Mittelklasse hinausgeht, dem Ausübenden Freude macht und dem Hörer einen beschwerenden Kunstgenuss verschafft, den mit einer kleinen Entschädigung zu bezahlen er nicht als Gnadenbeweis für den Besahnen, sondern als eine gerechte Gegenleistung empfindet.

Äußerer Mitleid als nach früheren Kriegen begannen und jetzt vielvornehmere Kriegsteilnehmer, die gesund, jung und mit Vorkosten oder Harmonika an Straßenmusikanten und auf Höfen spielen, um ihres Lebens Notdurft zu fröhnen. Ihr Repertoire ist mehr geschmacklos sentimentale und künstlerisch unwertig, oft hoch auf den Gassenhäuser eingestellt.

Hier soll die Wandlung einsehen, um den Musikern und den Hörern zu helfen. Man soll für sie Schulen schaffen, die ihnen in kurzen musikalischen Kenntnissen belehren, ihren Kenntnisstand an guter Volksmusik bereichern und sie gewissermaßen zu Trägern und Erhaltern der Volksmusik machen.

Gitarre, Banjo, Gitarre, Gitarre in diesen „Kapselkassernen“ der Kriegsteilnehmer in großartigem Maße für die Volksmusik ihre Weiterentwicklung fördern, und das Volkstied würde an Stelle gedankenloser und trivialer Operettenklänge durch diese Volkslieder wieder ein Gut aller Volksschichten werden.

Man komme nicht mit dem Einwurf, die Kunst geböre nicht

Die Ursachen des bayerischen Umsturzes.

Der bisherige bayerische Kriegsminister Schneyder hat in einer Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in Nürnberg über die Ursachen des Umsturzes in Bayern eine Rede gehalten und dabei ausgeführt:

Was ich in München beobachtet konnte, ist zurückzuführen in erster Linie auf die maßlose Hege der bürgerlichen Presse gegen die Arbeiten der bisherigen Regierung. Nebenbei, wo man Gelegenheit hat, sich in Arbeitskreisen zu bewegen, hat man die Meinung, daß die neue, rein sozialistische Regierung alles tut, was sie kann, um ihre Versprechungen zu erfüllen, auf die bürgerlichen Zeitungen haben fortgesetzt Wutzeuge in die Bevölkerung hineingetragen.

Neben der bürgerlichen Presse hat noch eine andere Erscheinung: die Politik in Reich, dazu geführt, die Verhältnisse in Bayern aus höchster zu spannen. Besonders auf dem Gebiete der Militärpolitik sind Fehler gemacht worden, die zu einer Katastrophe führen müßten, wenn nicht halb Einhalt getan wird. Wir haben uns im Ministerium auf den Standpunkt gestellt, daß wir mit unserer Militärpolitik zuerst vorsichtig vorgehen wollen. Wir waren mit den Vorbereitungen zur Bildung der Volkswehr fertig, als uns von Weimar Anknüpfung zwischen die Beine geworfen wurde. Einmütig hat die bayerische Regierung beschlossen, sich gegen diese Politik mit aller Stärke zu wehren. Wir haben die Auffassung gehabt, daß wir mit Rücksicht auf die ganze politische Lage, auf die Eigenart des bayerischen Soldaten versuchen müssen, auf Grund der Vereinbarungen mit dem Kaiserreich eine Volkswehr zu schaffen und daß wir uns nicht in den Rahmen zwängen lassen können, wie er in Weimar aufgestellt worden ist.

Es ist unerhöhr, daß man in Bayern Verbündete für den Chischub veranlaßt hat, ohne uns zu fragen, ohne uns auch nur die geringste Mitteilung zu machen. Wir haben die Verbündeten in Bayern verboten, und in Weimar hätte man verstehen sollen, daß die bayerische Regierung, wenn sie so etwas tut, triftige Gründe dazu hat. Wir haben mit den Vertretern der drei bayerischen Armeekorps verhandelt und waren herzlich froh, als es gelungen war, die Grundlagem für die Einrichtung einer Volkswehr zu schaffen. Die Arbeit mit der Reichswehr in Verbindung hätte gemacht werden können. Aber durch die Reichswehr sind unsere Verhältnisse schwer beeinträchtigt worden. In München liegen noch circa 30 000 Soldaten, dazu kommen noch über 40 000 Ersatzleute. Diese Tatsachen allein gebieten eine äußerst vorsichtige Politik. Und da sieht man von Weimar aus Werbegeräten nach Bayern mit einem Material, das verrät, daß Dinge am Werke sind, die wir nicht verstehen können.

Dazu kam nun noch die äußerst ungeschickte Einberufung des Landtags, die im gegenwärtigen Augenblick vollständig unnötig war. Man hat sich weder an den Reichskommandanten, noch an den Polizeipräsidenten von München, noch an das Militärministerium gewandt, ob die Sicherung des Landtags übernommen können. Die Einberufung war die größte Fehler, die je vorgekommen ist. Der Landtag hätte ruhig noch kurz Zeit warten können, aber er hat nicht warten mögen, weil der „Freie Arbeiter“ und andere bürgerliche Blätter unablässig gebrüllt haben, er wolle zusammenkommen, um gegen die Handlungen der gegenwärtigen Regierung zu protestieren.

München von der Ruhrwelt abge schnitten?

T. U. München, 10. April.

Gestern abend wurden über München von Pflögern fünf Blätter abgeworfen mit der Mitteilung, daß München bald von dem übrigen Bayern abge schnitten sein werde. Auch die Lebensmittel- und Kohlenzufuhr würde ausbleiben. Eine Massendemonstration gegen die Räterepublik würde bevorstehen und es werde nicht lange dauern, bis München kapitulieren würde. Zunächst stellte sich dann bald heraus, daß die telephonische und telegraphische Verbindung mit Nürnberg, Frankfurt, Berlin kurz mit allen Hauptstädten im Norden unterbrochen worden ist. Telephonie ist auch der Bahn- und Postverkehr unterbrochen. Wie der Vertreter der „F. A. Z.“ erklärt, hatte der bayerische Volksbeauftragte für das Verkehrsweien eine Kommission ins Ruhrgebiet schicken wollen, um die Streikenden dort über die Lage der Räterepublik aufzuklären. Diese Abordnung soll in Nürnberg verhaftet worden sein.

mit, ihn irgendwo unterzubringen, daß er sich etwas erholen kann. Falls unwillig bleibt, sie stehen. „Sie leiden an Herzschwäche“, fragt sie ihn. „Ja —“ „Sehen Sie, Sie bekommen schon etwas Farbe, Ihnen wird doch besser sein!“ Er sagt: „Doch das haben sie mir schon vor 4 Wochen gesperrt und Kohlen habe ich auch nicht im Haus.“ „Ja, sehen Sie, lieber Herr, unter der Gas- sperrre haben wir ja alle zu leiden, und geht es allen so.“ Und die barmherzige Schwester geht weiter. Ich veranlaßte unter den Angefammelten eine kleine Sammlung, die 5 bis 6 Mal ergibt, und beantragte, wo wir schnell ein Stückchen Brot für den Kranken bekommen könnten. Vergebens befahlen die aus der Schule kommenden Kinder ihre Bräutigamschwestern, sie sind alle leer.

Da kommt ein Dienstmädchen mit einem Gläschen Wein und einigen Cakes. Eine Dame, die aus einem Fenster des gegenüberliegenden Hauses den Vorgang beobachtet, schickt diese Stärkung. Der Mann will nicht trinken: „Mein Herz ist so schwach — wenn's Kaffee wäre!“ sagt er. Trinken Sie, das ist was ganz Belohnendes“, sagt das Mädchen. Auf unser Jureben trinkt und ich er, und es wird ihm besser. Ich peitete ihn zur nächsten Kaffeebude, und da erzählt er mir, daß seine Frau schwer rheumatisches leidend sei und daß er drei kleine Kinder habe. „Ich kann nicht arbeiten, ich bin Ausseher, und wenn ich einen Anfall bekomme, falle ich vom Wagen. Vorigen Sommer habe ich's versucht, da bin ich zweimal heruntergefallen.“

An der Volkstheke kommt uns das Dienstmädchen von dort hin nachgelauten. „So weit laufe ich hinter Ihnen her. Hier bringe ich Kaffee und das hier sollen Sie gleich essen.“ Bier trinkt er und ist die belegte Brote.

Ich schreibe mir seine Adresse auf und als die Elektrische kommt, sage ich zu ihm: „Ich werde versuchen, für Ihre Unglück Ursache zu interessieren; vielleicht kann Ihnen geholfen werden.“ Traurig schüttelt er den Kopf: „Das haben mir schon viele versprochen, aber niemand hat sich interessiert.“ Müde und hoffnungslos steigt er ein. Für heute hat er gerade genug, um den Hunger seiner Lieben zu stillen. Aber morgen, was wird morgen sein —, es ist ein langsamer, qualvoller Tod, der jetzt Hungerleid in Berlin —. Einmal sehe ich weiter und wiederhole die Worte des Unglücklichen: „aber niemand hat sich interessiert“ — da brüht mir ein Junge ein ganzes Paket Klappblätter in die Hand mit der dicken Ueberschrift: Die Sozialistische marischen ...

B. Z.

Hunger.

Hunger! In der Kaiserallee läuft ein Mann quer über die Schienen der Elektrischen. Er bleibt hilflos auf dem Rücken liegen. Eine leere, armselige Markttasche aus Stroh und sein Hut sind ihm emporgehoben. Seine Hände hat er frampfhaft ans Herz gepreßt. Ich eile zu ihm, helfe ihm auf die Beine und führe den vollständig Schwachen, der mit wirren Augen um sich schaut, zu einer nahen Bank. Dort antwortet er mit mühsam hervorgerufenen Worten: „Sind Sie krank?“ — „Ja, Herzschwäche —“ aber ich habe seit vorgestern nichts gegessen... „Wo wohnen Sie?“ „Am Steinturm 10.“ „Und was wollten Sie hier?“ „Die Kinder haben seit gestern nichts gegessen. Da bin ich heute morgen herausgelaufen nach einer Adresse, da wollte eine Dame den Kindern etwas schenken. — aber sie hat mir nie da geantwortet... und jetzt will ich sehen, ob ich nicht irgendwo ein Stück Brot...“ Er weint.

Eine Frau, die die Tracht einer barmherzigen Schwester trägt, kommt vorbei. Ich bitte sie: „Schwester, hier ist ein Mann vor Hunger und Verzweiflung zusammengebrochen: bitte helfen Sie

Die dritte Sitzung des Rätekongresses.

Bei Beginn der heutigen Sitzung wird ein Bescheid des Landgerichts I verlesen, daß Ledebours Entlassung abgelehnt wird. Man verweist den Verteidiger des Verhafteten auf den Weg der Berufung. Der Richterleiter der Kommission über die Magdeburger Vorfälle berichtet, daß Nozke selbst zuzugeben hat, daß er von Magdeburg aus teilweise falsch unterrichtet worden sei. Es soll sofort die Unterbindung eingeleitet werden, deren Beschluß noch heute erwartet wird.

Die weitere Debatte über den Bericht des Zentralrates bietet eine scharfe Kritik der Politik des Zentralrats und der Regierung durch verschiedene Rechtssozialisten, besonders den Delegierten Seemann aus Hönigsberg, der den Grenzschutz in seiner Bedeutung für die Entwicklung der dortigen Truppen als Gefolgsleute beliebiger Offiziere bezeichnet, zusammengehalten durch hohe Löhne, gute Ernährung und die Anhänglichkeit an alte Führer. Mit diesen Truppen können die Offiziere machen was sie wollen. Die Verhandlungsmöglichkeit im Januar mit der Sowjetregierung hat die Berliner Regierung unbenutzt gelassen, die Verhandlungen sogar verboten. Der Redner bestätigt die Kritik der Unabhängigen in allen Punkten, so daß seine Angriffe gegen die U. S. B. recht unangenehm erscheinen. Er schließt auch mit einem Appell an die Einigkeit des Proletariats. Die Verteidigung des Direktors Krüger, aus dem Sekretariat des Reichspräsidenten Ebert, ist recht matt, eine Wiederholung widerlegter Lügen. (Sehr erregter harter Widerspruch.)

Genosse Meier wandte sich gegen die unsonstige Rede-freiheit der Regierung. Dann spricht ein Vertreter der Soldatenaktion, der die Kritik an der Salutarität der Regierung und des Reichspräsidenten und den Abbau der Soldatenräte als den Abbau der Revolution bezeichnet. Charakteristisch für die ganze Debatte ist, daß Seemann ansah, daß in Ostpreußen die Reaktion immer mehr ihr Haupt erhebt, die Generale an ihren Posten festhalten und die Landräte sich in Anstaltsräte versammeln, um der Kontrolle durch Rätebeauftragte zu entgehen. Man verhöhnt diese Kontrolle und fühlt sich als Herr der Lage, dank der Politik des Zentralrates, der nur aus Militärliefern der U. S. B. besteht.

Stämische Debatten in der bremischen Landesversammlung.

Bremen, 9. April.
Über die zweite Sitzung der Bremischen Landesversammlung verbreitet das M. L. B. folgenden Bericht:

Die kommunistische Partei hatte beantragt, die Punkte 4 und 5 der Tagesordnung betreffend Aufhebung des Belagerungszustandes und Entlassung der Regierungsgewalt aus der Hand an erster Stelle zu verhandeln. Der Redner der Kommunisten mußte mehrere Male zur Ordnung gerufen werden, ließ sich aber dadurch und durch den fortwährenden Lärm der Versammlung nicht beeinflussen. Die Sitzung wurde dreimal vertagt. Als schließlich der kommunistische Antrag auf Umlegung der Tagesordnung abgelehnt worden war, verließen die Kommunisten geleitet unter großem Lärm den Saal. Ihnen schlossen sich später die Unabhängigen an. Die Anträge auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Entlassung der Regierungsgewalt wurden jedermann abgelehnt. Danach wurde seitens eines Mitgliedes der proletarischen Regierung mitgeteilt, daß der für heute, Mittwoch, geplante Generalfreitag für Bremen an der Haltung der Eisenbahnen, die sich an einem politischen Generalstreik nicht beteiligen wollten, gescheitert ist. Man (wer?) beabsichtigt nunmehr, den Generalstreik Anfang nächster Woche zu beginnen.

Von den eigenen Spiegeln angeführt.

Wochenlang hatten die militärischen Nachrichten und die ihnen dienenden Presseblätter bürgerlicher und rechtssozialistischer Färbung die Öffentlichkeit durch Nachrichten beunruhigt, daß Anfang April ein neuer Generalstreik in Berlin geplant sei und daß im Zusammenhang damit ein größerer Aufbruch stattfinden sollte. Der Berliner Westen sollte diesmal der Schauplatz der Kämpfe werden. Die militärischen Stellen geben immer wieder an, daß sie von dem Plan bis ins einzelne unterrichtet seien und daß sie ihre Abwehrmaßnahmen bereits getroffen hätten.

Der Wunsch war bei dieser ganzen Angelegenheit der Vater des Bedenkens. Zudem hatte die auf die Feine gebrachte Spiegel-Abend- und die Regierung ihre Bindigkeit zu beweisen. Im Eden-Hotel wurde siederhaft gearbeitet. Der Rauch sollte in der Nacht vom 8. zum 9. April beständig losgehen. Als der Verlauf der Verhandlung der Regierung in dieser Weisheit kein Klauensfeld fand, demonstrierten die Herrschaften am gleichen Tage der Berliner Bevölkerung ein kleines Schauspiel, das sie freuten die inneren Stadien ab, um wenigstens den Schein zu verbreiten, als sei irgendeine Aktion durch ihr energisches Zutun beendet worden. Der Spud hat aber lediglich Dickerheit erweckt und Passanten, die bei der Erledigung ihrer Geschäfte gestört wurden, zum Schimpfen veranlaßt. Nichtsdestoweniger berichtet die „Germania“, durch die Abfertigungen sei verhindert worden, daß Demonstrationen das Innere der Stadt erreichten.

Die „Berliner Volkszeitung“ charakterisiert den Nachrichten-schwindel, der diesmal wieder inszeniert wurde, ganz richtig, indem sie schreibt:

„Bedauerlicherweise war durch die Ergebnisse jener Nachrichtenstellen, der wir kürzlich schon einmal etwas von der Verantwortung der Pressebureaus und der gestifteten haben, die Verantwortlichkeit hervorgerufen worden, die schon wieder die besten Berichte durch die Stadt jagte. Die Regierung hatte für heute, um alle alte Fälle gesichert zu sein, für den inneren Stadtbezirk große Abfertigungen getroffen, die jedoch bereits nach einer Stunde wieder aufgehoben werden konnten. Als die Strafmaßnahmen wieder ihren gewöhnlichen Weg nehmen konnten, war es mit allen Gerüchten vorbei. Wir möchten diesen Anlaß aus neue benutzen, um nach allen Seiten hin zu sagen, daß weniger Nervosität, weniger Hinflichkeit in der Verbreitungskontrollierbarer Nachrichten der Ruhe, nach der wir alle das Vertrauen haben, einmal mehr werden, als eine alte, aber nicht überreife, geschaffene Verwirrung der Verhältnisse, die schließlich militärische Maßnahmen notwendig macht.“

Die Wahrung der „Volkszeitung“ wird wenig fruchten. Die Herren Hofrichter und Heilmann werden ihr Handwerk weiter ausüben wie all die anderen Presseleute, die dem Wunsch der Garde-Kavallerie-Schützen-Brigade gemäß der Bevölkerung immer wieder zeigen, daß „Dunkelheit“ nicht ist. Und die amtlichen Stellen werden sich solange von ihren eigenen Spiegeln anführen lassen, bis diese schließlich selber einmal den Generalstreik proklamieren. Einströmen aber baut Herr Nozke seine strategischen Pläne weiter auf die Zuträger dieser dunklen Ehrentäler auf. Ein herrlicher Feldherr, in der Tat!

Eine Kühnheit.

M. L. B. verbreitet folgende Nachricht:
„Die „Freiheit“ veröffentlicht in Nummer 155 (Morgenausgabe vom 1. 4.) eine Mitteilung unter der Überschrift: „Die Streikbrechergarde tritt in Tätigkeit“. Danach soll das Garde-Kavallerie-Schützenkorps die Absicht gehabt haben, 1000 Mann nach Finsterwalde zu schicken, um diese einer Metallwarenfabrik als Streikbrecher zur Verfügung zu stellen. Die „Freiheit“ behauptet, daß damit klar erwiesen sei, daß die technische Abteilung des Korps nicht zur Behinderung wilder Streiks eingesetzt sei, sondern überall dort in Tätigkeit treten sollte, wo Arbeiter und Angestellte um ihre Existenz kämpfen.“

Selbstverständlich ist diese Nachricht unwahr. Auf Anfrage des Korps hat auch der erste Bürgermeister von Finsterwalde erklärt, daß ihm von einem ecartierten Anreihenden nichts bekannt sei. Diese Behauptungen dürfen dazu dienen, die Absicht der „Freiheit“, die Arbeiterschaft gegen die technische Abteilung des Korps aufzureizen, zu vereiteln.

Das Edenhotel hat 10 volle Tage gebraucht, um sich diese „Verächtigung“ abzuquälen. Sie ist dementsprechend ausgefallen. Unsere Behauptung stütze sich auf die genaue Wiedergabe eines Telegramms, das der Oberpräsident von Calau-Ludow. an den Oberpräsidenten sandte, um den Abgang der 1000 Streikbrecher nach Finsterwalde zu verhindern. Auf dieses äußerst peinliche Dokument geht das Edenhotel nicht ein, liest aber dafür etwas vom ersten Bürgermeister in Finsterwalde, der in unserer Notiz mit keinem Worte erwähnt war. Die Garde-Kavallerie-Schützenbrigade kann also den Vortritt des verächtlichen Streikbrechers nicht entziehen. Um so mehr ist die Kühnheit zu bewundern, uns dennoch mit dieser qualvoll gewundenen „Verächtigung“ zu begnügen.

Eine Richtigstellung.

Herr Leo Berg vom „Berliner Tageblatt“ bittet um die Aufnahme einer „Richtigstellung“, in der es heißt, er sei nie und in keiner Beziehung „Konstant“ des L. u. L. Kriegspressquartiers gewesen, das L. u. L. Kriegspressquartier habe ihn nur um eine „privatschäftliche“ gebeten.

2. Es sei zwar richtig, daß er den Franz-Josef-Orden verliehen bekommen habe. Er habe sich aber nicht darum bemüht.

3. Er sei weder die rechte noch die linke Hand Theodor Wolffs, sondern Leiter des Nachrichtendienstes beim „Berliner Tageblatt“. Und in dieser Eigenschaft habe er mit dem L. u. L. Pressquartier zu tun gehabt.

Felix Söhlinger hatte gefragt, wofür Herr Berg auf militärischen Vorschlag hin wohl den Franz-Josef-Orden bekommen habe? Darauf gibt diese „Richtigstellung“ keine Antwort.

Gewerkschaftliches.

Die Gewerkschaftsbeamten und der 1. Mai.

Der 1. Mai wird in diesem Jahre eine größere Teilnahme an den Feiern aufweisen wie in den Vorjahren. — Die Bremser der Gewerkschaftsführer gegen die Feiern des 1. Mai ist ja allgemein bekannt. Doch es fehlt aber noch ein Gewerkschaftsbeamter fertig bringen kann, gegen die Verprechung, ob und wie der 1. Mai in diesem Jahre gefeiert werden soll, aufzutreten, ist wirklich die Höhe. — Dem Gewerkschaftsbeamten Kochenski vom Gemeindearbeiterverband war es vorbehalten, den Gemeindearbeitern der Gemeinde Aepiton zu unterlegen, darüber zu sprechen, da dies eine politische Diskussion sei. Auf den Einladungszeitpunkt ließ er dann auch diesen Punkt der Tagesordnung fort. Die Empörung darüber ist natürlich groß, wenn man selbstverständlich dennoch darüber sprechen wird. Es zeigt aber von dem Geist bei vielen Gewerkschaftsbeamten, die glauben, daß die Mitglieder des Verbandes nur für sie da seien und nicht umgekehrt. Das alte Gewerkschaftssystem steckt ihnen so in den Knochen, daß sie darüber ganz vergessen haben, daß wir am 9. November Revolution gehabt haben und uns noch immer darin befinden. Derzeitige Beamte gehören heute nicht mehr auf solche Posten und Sache der Mitglieder wird es sein, mit solchen Reuten aufzuräumen. Wer die Zeit nicht begreifen kann, der muß außerhalb der Gewerkschaftsbürokratie erst wieder in Fühlung mit den Massen gebracht werden und sich erst wieder proletarisches Denken aneignen.

Lohnbewegung der Militärmützenmacher.

Am 8. Februar hatten die im Deutschen Kürschner-Verband organisierten Militärmützenmacher, an die Uniformmützenfabrikanten, das Verlangen, die überaus erbärmlichen Löhne aufzubessern. Zu diesem Zweck übersandten sie den Arbeitgebern einen Lohnzettel, der außer den geforderten Grundlöhnen für Gehilfen von 100 Mark, für Stepperrinnen und Mansellisten von 45 Mark, die Forderung der Gründung einer Arbeitsgemeinschaft, zumeist gerechter Verteilung der von Staat und Kommune ausgebenen Aufträge enthielt und auch in den einzelnen Werkstätten den Arbeitern das Kontrollrecht über die an den Heimarbeitern auszugebende Arbeit zusicherte.

In drei gemeinschaftlichen Verhandlungen, wurden die Grundlöhne von den Arbeitgebern als verweigert anerkannt, aber die Stücklöhne, die es den Arbeitern erst ermöglichen, diese Grundlöhne in ordnungsgemäßer Arbeitszeit zu erzielen, viel zu niedrig bemessen. Vom Kontrollrecht über die an den Heimarbeitern ausgegebene Arbeit wollten die Unternehmer überhaupt nichts wissen. Da aber durch den Zusammenbruch des Militärmützen der Militärmützenmacher ein großer Teil an Arbeit verloren gegangen ist, kann nur die kritische Innehaltung der schuldigen Arbeitgeber die Arbeiter vor der dauernden Arbeitslosigkeit und die Allgemeinheit vor der Entlastung der Forderung der Erwerbslosenunterstützung retten.

Die Selbstbeherrschung am 8. April nahm den Bericht von der letzten Verhandlung u. d. den Arbeitgebern entgegen und beschloß, infolge des geringen Entgegenkommens der Arbeitgeber, am Montag, den 14. April in allen Werkstätten in den Streik zu treten, wenn die Forderungen bis zum Sonntagabend nicht anerkannt sind.

Im Kampf um den Tarifvertrag.

Die Angestellten der Groß-Berliner Gesundheits-industrie (Gas-, Heizungs- und Wasserwerke) bemühen sich seit Monaten, mit dem Arbeitgeberverband im Holz-legergewerbe und dem Verband Deutscher Zentralheizungs-Industrieller u. v. einen Tarifvertrag zum Abschluß zu bringen. Sie begründen dieses Verlangen mit dem Abkommen vom 16. März 1915, das zwischen dem Zentral-Organisations- und Arbeiterverband Deutschlands abgeschlossen wurde. Darin ist ausdrücklich festgelegt, daß die Arbeitsbedingungen für alle Arbeitnehmer durch Kollektiv-Verbindungen mit den Berufsvereinigungen festzusetzen sind und zwar sollten die Verhandlungen hierüber ohne Bezug aufgenommen und schließlich zum Abschluß gebracht werden. Es bedurfte aber mehrerer Monate, bevor die Arbeitgeberverbände der Gesundheitsindustrie sich endlich zu Verhandlungen bereit erklärten. In einer Versammlung der Angestellten, die am 7. April im Wilmerschen Vereinssaal stattfand, protestierten die Angestellten einmütig gegen die andauernde Verschiebung der Verhandlungen. Die Versammlung beauftragte ihre Vertreter, den Arbeitgebern ein Gehaltsprovisorium mit rückwirkender Kraft vorzulegen, um zu verhindern, daß sie noch länger auf die materiellen Ergebnisse des kommenden Tarifvertrages warten müssen. Gleichzeitig richteten sie an alle arbeitenden Angestellten den Appell, sich restlos den gewerkschaftlichen Organisationen anzuschließen. Den streikenden Arbeitern im Holzlegergewerbe, sowie den streikenden Angestellten in der Berliner Metallindustrie sprachen die Versammelten ihre volle Sympathie aus. Die Angestellten erklärten ferner, sich für die Zukunft jeder Zusammenarbeit mit Streikbrechern entschieden zu widersetzen.

Achtung! Zivilangestellte der Seeresbetriebe usw.

Die für den 7. d. M. anberaumte Delegiertenversammlung der Angestelltenausschüsse der dem Kriegsministerium unmittel-bar unterstellten Seeresbetriebe, Behörden usw. findet nunmehr am Freitag, den 11. April, vorm. 9 1/2 Uhr, im großen Saal der Brauerei Wöppow, Grenzauer Tor, statt. Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung: Regelung des Arbeitsvertrages, Aussprache über Kündigungen und Entlassungen usw. wird ganz besonders hingewiesen. Jeder Betrieb, jede Behörde, die Zivilangestellte beschäftigt, muß durch einen Obmann des Angestelltenausschusses bzw. durch einen Vertrauensmann vertreten sein. Die Nachtermission der Angestelltenausschüsse der Seeresbetriebe.

Bureauangestellte und Handlungsgehilfen. Seit Jahren machen sich bereits unter den Mitgliedern des Verbandes der Bureauangestellten und des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen Verschmelzungsbestrebungen geltend. In diesen Bestrebungen ist von den Hauptvorständen die umgehende Einleitung von Verschmelzungsverhandlungen gefordert worden. Die Ortsgruppen beider Verbände sind in der letzten Zeit der Frage nähergetreten und halten zu einer am Montag in dem großen Saal von „Mit-Berlin“ stattgehabten Versammlung sämtlicher Funktionäre beider Verbände zusammenberufen. Die Versammlung war äußerst zahlreich besucht. Kollege Karl Bauer vom Verband der Bureauangestellten leitete den Besprechungen noch einmal die Gründe, welche für die Verschmelzung sprechen, eingehend auseinander. Nach kurzer Diskussion nahm die Versammlung die von einer Kommission beider Verbände ausgearbeiteten Richtlinien an, nach denen bis zur endgültigen Verschmelzung beider Verbände in Groß-Berlin verfahren werden soll.

Am 8. April fand eine gemeinsame Versammlung aller Funktionäre und Vertrauensleute der in den Brauereien beschäftigten Arbeiter statt. In einer lebhaften Aussprache wurden die Angelegenheiten des Verbandes der Brauereiarbeiter als nicht genügend beachtet. Gestimmt wurde zum Ausdruck gebracht, daß, wenn der Streik in der Brauerei gesichert werden sollte, die Unternehmer ihren schuldigen Standpunkt aufgeben müßten. Eine Resolution, die die Unternehmer innerhalb 72 Stunden der Lohnkommission Mitteilung zu machen haben, ob sie geneigt sind, auf Grund des entsprechenden Vertrages zu verhandeln, wurde mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Sodann wurde eine weitere Resolution eingebracht, die besagt, daß die am 8. April 1915 im Rahmen der letzten tagenden Sitzung der Parteimitglieder und Betriebsräte, aus sämtlichen Brauereien und Bierneidlagern Groß-Berlins beschickten wollen, daß die Organisationsgremien bei den nach-geliebten Regierungsbüros sofort vorkommen werden, um die Aufhebung des Belagerungszustandes zu fordern. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Bewegung der Berliner Schilderhammer, Helfer und Rastler hat sich bisher günstig entwickelt. Eine Reihe weitere Firmen haben den Vertrag unterschrieben anerkannt. Angefähr 70 Prozent arbeiten bereits zu den neuen Bedingungen. Bei den nichtbewilligten Firmen ist seit Dienstag morgen die Arbeit eingestellt. Anwohner, Helfer und Rastler, die bei bewilligten Firmen tätig sind, müssen im Besitze eines Arbeiterechtsnachweises sein. Beschäftigte dieser Betriebe, welche nicht eine solche Versicherung vorzeigen können, sind anzuhalten und als Arbeitswillige zu betrachten. Die Streikleitung befindet sich im Bureau des Transportarbeiterverbandes, Enoel-Weg 14/15, 2. Etz. (Tel.: Amt Nordplatz 4747). Die Kontrollstelle für Streikende befindet sich im Lokal von Paul Schulz, Rosenstr. 12 (Tel.: Zentrum 2147). Alle Brandengedörte und verwandte Berufs-genossen werden ersucht, in diesem Kampf strenge Solidarität zu üben. Die Streikleitung.

„Das Mitbestimmungsrecht der Angestelltenausschüsse.“ Zu dem unter vorstehender Überschrift in Nr. 108 der „Freiheit“ veröffentlichten Artikel schrieb uns der Verband der Bureauangestellten: „Die Angestellten der Versicherungsgesellschaften haben bezüglich ihres Tarifvertrages das Einigungsamt bisher noch nicht angerufen. Die Resolution ist nämlich der Mitteilung, daß das Einigungsamt des Metallgewerbes das Mitbestimmungsrecht verweigern will, angenommen worden. Die Resolution ist infolgedessen nur eine Sympathieäußerung für die zur Zeit im Auslande befindlichen Angestellten des Metallgewerbes.“

Die Betriebsversammlung der Firma H. Krüger, Oberkühn-straße, findet am Freitag, 11. April, 8 Uhr vorm., bei Margie Hall, Verbandsbüchse, unbedingt mitzugehen.

Berichtungen.

Konowas. Eine Mitgliederversammlung der U. S. B. beschäftigte sich mit der Wälscher und kommunalen Angelegenheiten. Die Wälscher soll in würdiger Weise vor sich gehen und ist von sämtlichen dem Ratel angefallenen Gewerkschaften volle Arbeitsruhe beschlossen worden. Ebenso werden die Gemeindevertreter in der Gemeindevorstellung Arbeitsruhe für die Gemeindevorsteher, Schulen usw. beantragen. Die Flugblattverbreitung auf dem Lande wurde wegen der Anwesenheit der Regierungstruppen auf frühere Zeit verschoben. Den Bericht über Kommunalwesen gab Gen. Schulz, unterstützt durch andere Gemeindevorsteher. Speziell die Lebensmittellieferung gab zu diesen Klagen Anlaß, da die jetzige Regierung dem Wälscher in keiner Weise zu Hilfe geht. Lebhafte Klage führte ein Genosse vom Turnverein, speziell wurde die Art und Weise gebrandmarkt, wie der Direktor des Gymnasiums in der Hofstraße die Arbeiter an der Turnhalle herauslockt will, indem Gerichte durch Arbeitsturner demoliert worden wären usw. Es wird gefordert, daß diese Turnhallen auch den Arbeitsturnern kostenlos zur Verfügung haben sollen. Zum Schluß wurde eine von Gen. Gutz eingehende Resolution angenommen, die den Wälscher, in Bayern Anerkennung zollt und der Regierung Generalkommis-sionär für Rüstungen anspricht.

Groß-Berlin.

Die Kommunalisierung des Kleinhandels.

Jetzt ist der ehrsame Mittelstand rein aus dem Häuschen; er will sich nicht „an die Wand drücken lassen“ und erkalte bedrohlich eine tüchtige Agitation gegen die Kommunalisierung des Kleinhandels. Diesen Zweck verfolgte eine in der Unionbrauerei, Hofenbeide, von den wirtschaftlichen Fortschrittorganisationen Neutöllns bez. anhaltete Protokollversammlung gegen die von dem Neutöllner Stadverordnetenparlament geplante Verabschiedung der Kleinhandels-Gesetze. Schon gleich in der Eröffnungsanrede des Vorsitzenden sprachen die Redner über „Opferbereitschaft des Bürgertums“, „Agt an der Wurzel der deutschen Volkswirtschaft“ usw. Das Wort nahm dann der erste Referent, Generalsekretär Müller, um zunächst neben Ausführungen auf die A- und S-Städte und die Revolution überhaupt den sozialistischen Weg wegen ihrer „vernünftigen Haltung“ einen kleinen Hinweis zu tun. Nach dem üblichen Wortflatterwerk über Beschäftigung, Sozialisierung und Kommunalisierung ging er dazu über, ein recht grausiges Bild von der kommunalisierten Lebensmittelversorgung zu entwerfen. So sprach Gruseln mühte es erwidern, wenn man von dem massenhaften Verderben der Lebensmittel, dem Schleichhandel, den Kolonialen und dergleichen hörte, die er in Aussicht stellte. Schmeichlich gedachte er der vormärzlichen Zeiten, wo er doch wenigstens die „Freiheit“ gehabt hätte, zu tun und zu lassen, was er wollte. Der Bädermeister Wagner als zweiter Referent schlug in die gleiche Kerbe, wie sein Vorgesetzter. Er sagte über — natürlich in gänglich sozialistischem — den Betrieb der Dichtberger Konsumbäckerei und gab bezeichnenderweise an, daß er die Unterlagen für seine weiteren — belanglosen — Behauptungen vom Magistrat selbst erhalten habe. In der anschließenden Diskussion kam das schmeichliche Verlangen nach Einigung gegen die „rote Flut“ zum Ausdruck. Stadverordneter Ernst gab im Namen der demokratischen Fraktion bekannt, daß sie „schmerzhaft“ gegen den Anschlag stimmen werde. — Im Schlußwort machte Generalsekretär Müller die Entdeckung, daß die Sozialdemokraten wohl selbst nicht von der Wichtigkeit ihres Antrages überzeugt seien, da sich keiner an der Debatte beteiligte. — Daraus lässt man wohl mit Beschlüssen folgen: „Solche Fragen werden nicht mehr debattiert, sondern dekretiert!“ Bemerkenswert ist nur noch die Ankündigung des hiesigen Stadverordneten Dr. Herberich, daß den Geschädigten einen Antrag zu machen, in dem die Klagen durch Einzelklagen gegen die Kommunalisierung zu ersetzen seien. Hier gilt es, auf der Hut zu sein! Keine Arbeiterfrau wird sich hierzu hergeben, und es ist Pflicht jedes Arbeiterpartei-Organisations, die große Masse der Konsumenten hierüber aufzuklären und so zu seinem Teil an der Erfüllung unserer großen Aufgabe mitzuwirken.

Der Streik der Rohschlächtermeister.

Die Rohschlächtermeister ziehen von einem Betrieb in den andern und versuchen unter Drohung und Anwendung von Gewalt, die Arbeiter zu veranlassen, sich dem Streik anzuschließen. Seit Montag wird in Berlin kein Fleisch mehr geschlachtet, desgleichen ist die Wurstfabrikation gänzlich unterbrochen.

Die Arbeiter fordern nicht mehr als die Aufhebung der Zwangsarbeit, im freien Handel liegt für sie das einzige Mittel, um der Allgemeinheit eine gute und billige Ware zu liefern. Ihnen ist der Preis von 8 M. für Schlachtkörper noch nicht hoch genug, da muß der freie Handel helfen, den Gewinn zu fällen.

Die Forderung der Gefellen ist die öffentliche Beweiskaufung des Niederwertes, was von den Behörden aber bisher nicht beachtet wurde. Wie geht es bei der Reichswehrstelle aus dieser Angelegenheit herauszukommen? Sollte diese Behörde keine Macht haben, um der Schwere der Arbeiter ein halt zu geben?

Die Depotkassette der Republikanischen Soldatenwehr.

Die ehemaligen Angehörigen des 12. Depots der Republikanischen Soldatenwehr protestieren in einer Versammlung dagegen, daß der 1600 Mark betragende Inhalt der Depotkassette, der aus

Strafgeldern usw. bestand, dazu verwendet wird, die Strafen des 10. Depots zu tätigen, während die Familien von Depotmitgliedern, die im Gefängnis ungerichtet schmachten, Not leiden müssen. — Das Depot erklärt, daß die Kasse des Depots im Rathaus nicht seit dem 8. März bestand, sondern schon längere Zeit vorher dort in Verwendung war. Durch Beschließung dieser Tatsachen werden die Behauptungen des ehemaligen Kompanieführers Rolbe von der fünften Kompanie als Lügen entlarvt. Die Regierungstruppen sind, wie das Depot feststellt, auf Veranlassung des jetzigen Führers der neuen Soldatenwehr in Neutölln, Herrn Hegelmann, nach Neutölln gekommen. — Eine fünfgliedrige Kommission aus ehemaligen Angehörigen des 12. Depots fordert alle Kameraden auf, unerschrocken ihre Ansprüche wegen unterdrückter Abzüge geltend zu machen, sowie diejenigen, welche eigene Verdienste getragen haben, ihre Ansprüche dem Kameraden Kurt Rannhold, Neutölln, Gassenbergstr. 10, I zu senden.

Schöneberg. Die Stadtvorstandssitzung vom 7. April nahm zunächst die Neuwahl von neun Stadträten an Stelle ausstehender Registrationsmitglieder vor. Aus der Fraktion der U. S. P. wurde Gen. Dörwald zum Stadtrat gewählt. Bei einer lebhaften Debatte über die unzureichenden Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnungsnot am 1. April (sonntags) in besonders treffenden Ausführungen Genossin Böhm des merckwürdigen Treibens der Wohnungsbauverwaltung, wodurch eine große Zahl von Wohnungen in möblierte Wohnungen umgewandelt sind, die zu Wucherpreisen abgegeben und den obdachlosen Familien entzogen werden. Die Unlauterkeit dieser Maßnahmen geht auch aus der Forderung hervor, daß bei Abgabe von möblierten Wohnungen die neuen Mieter die Wohnungseinrichtungen zu unbilligen Preisen übernehmen sollten und dem Zufallkommen dieses „Geschäfts“ die Vermietung abhängig gemacht wurde. Bestimmt wendet sich Genossin Böhm gegen eine Maßnahme, die Wohnungsnot durch teilweise Veräußerung von Schulen zu Wohnzwecken beheben zu wollen. Die Förderung der Jugend habe während der ganzen Kriegszeit unter den mannigfachen Einschränkungen des Schulwesens gelitten. Es sei dringend notwendig, die Volksschule nicht weiter zu behindern. — Bei der Haushaltsvorlage über die Kriegshilfskräfte der Stadtbewohner zu zahllosen Vorwürfen forderte unter Zustimmung der Vorlage Genossin Wilberg, daß nun aber mit aller Energie eine ausreichende Aufbesserung der Hilfskräfte sofort vollzogen werde. Sei es nicht möglich, einen einheitlichen Tarif für Groß-Berlin herzustellen, so solle die Schönberger Stadtbewohner unverzüglich an eine Neuverteilung der Bezüge der Kriegshilfskräfte drangehen, die eine wirklich ausreichende Entschädigung, die gewerbliche Minderungsleistung und bei durch Abbau der Kriegsvorkosten bedingten Entlassungen ein Abfertigungsgeld gewährleisten.

Hausbesitzer. Seit einiger Zeit treiben in Berlin 60 Hausbesitzer ihre Larven. Diese haben es auf die Lebensmittel der kleinen Leute abgesehen, die auf Blumenböden stehen, um sie vor dem Verderben zu schützen. Mit einem Strich vom Garten lassen sie sich herunter und schlagen sich dann auf ihre Beute. In der Förster und Reichensberger Straße ist es in mehreren Häusern schon so gegangen. Wir ersuchen die Einwohner, ihr bißchen Gabe an sicherer Stelle unterzubringen, damit sie diesen Spitzbuben nicht in die Hände fällt.

Hilfe für Schwangere. Der Charlottenburger Hauspflegeverein ist verpflichtet, minderbemittelten Schwangeren für die Dauer von etwa vier Wochen vor der Entbindung und für die Zeit des Wochenbettes Beistand zu leisten. Die regelmäßige Form für die Gewährung der Beistände ist die Verabreichung eines kräftigen Mittels. Die Bedingungen zur Erlangung dieser Beistände haben Dienstage und Freitage zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, möglichst sechs Wochen vor der zu erwartenden Entbindung, bei der Ernährungsabteilung des Hauspflegevereins, Berliner Straße 187 (Seelenhaus) zu erfolgen.

Die Deutsche Gesellschaft für Mutter- und Kindeswohl e. V., Charlottenburg, Dahlmannstr. 25, hat in ihrem Heim „Mutterhilfen“, Berlin R. 24, Auguststr. 17, eine Bundeskassette für Schwangere und Mütter errichtet. Sprechzeit: Dienstag und Freitag von 4 bis 7 Uhr.

Verbot von Verkaufspost nachmals über den Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft. Die Versammlung findet am Freitag

den 11. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Halle der Kaiserlichen Schule, Charlottenburg, Anhalterstraße 24 (Sonnensplatz) statt. Karten zu 1 M. beim „Tand Neues Vaterland“, Anhalterstr. 24.

Lebensmittelkalender.

Berlin. Der Freitag abends 7 1/2 Uhr in der Halle der Kaiserlichen Schule, Charlottenburg, Anhalterstraße 24 (Sonnensplatz) statt. Karten zu 1 M. beim „Tand Neues Vaterland“, Anhalterstr. 24.

Bankom. In den bekannten Roggenbrotgeschäften auf dem abseits A der Roggenbrot für einen Tag von 100 bis 150 Gramm Brotmehl oder Roggenmehl (in zwei Teilen), o. l. oder Roggenmehl (in zwei Teilen) Zwieback oder Reis. Die vorgelegten Roggenbrotgeschäfte müssen von diesen Roggenbrotbäckern abgeholt werden. — Wegen Witterung der Roggenbrotgeschäfte vom 10. bis 12. April kann eine Roggenbrotmehl in den bekannten Geschäften in Empfang genommen werden. Der Betrag beträgt 1,25 M. pro Büchse. Am Montag, den 14. April ab, werden die Roggenbrotmehl wieder mit Roggenmehl befüllt.

Aus den Organisationen.

Abteilung, Parteigenossen! 2. dem Einbruch am 8. März der Regierungstruppen und eine große Anzahl Neuenheimer Arbeiter erkrankt worden. Wir können nun leider die Wohnungen der Neuenheimer Arbeiter nicht mehr verlassen. Wir bitten die Parteigenossen, welche Maßnahmen vorschlagen und ihre Wohnungen noch nicht verlassen haben, sich an unser Bureau, Schönebergstr. 5, zu wenden, damit wir die Karten anfertigen können. Der Vorstand der sozialdemokratischen Arbeitervereine Berlins und Umgebung (U. S. P. D.), Schönebergstr. 5.

Beleg. Den Parteigenossen zur Kenntnis, daß unser Ort mehr in 9 Bezirke eingeteilt ist, sondern nach den bestehenden Bezirken nur in 5 Bezirke. In diesen 5 Bezirken finden die Wahlen am 11. April, jeden zweiten Freitag im Monat in folgenden Stunden statt: 1. Bezirk: der Höhe, Hauptstraße 16; 2. Bezirk: bei Bode, Hauptstraße 22; 3. Bezirk: bei Weidmann, Hauptstraße 27; 4. Bezirk: bei H. Wender, Ecke Jungfernstieg; 5. Bezirk: bei Albrecht, Kubowitzer Str. 16. Neuaufnahmen werden nicht entgegengenommen.

Beleg. Am Freitag (heute) abends 7 Uhr findet eine öffentliche Frauen-Versammlung in der Altonaer, 54-Graueler, 11. April, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim, Peterburger Str. 39 I, Sonntag über „Italien“.

Briefkasten.

F. S., Spandau. Rufen Sie uns nicht zu viel an. Wir haben nicht einmal genügend Raum übrig für den uns zugehenden Arbeiterpost. Gekündigte Arbeiter sind nicht pflichtig, ihre Möbel bei der Aufgabe ihrer Familie auch nicht.

Konkurrenz. Es kommt darauf an, ob Sie im Dienst unglücklich oder ob Sie für einen Privatunternehmer tätig sind. Im ersten Falle hoffen der Mitbewerber, im anderen Falle der Unternehmer. Eine Unfallversicherung dürfte wohl nicht in Betracht kommen.

Romanus 7. Der Spargang für Jugendliche ist aufgehoben. können ihr Geld auch ohne Genehmigung des Gemeindevorstandes leben, und zwar die ganze Summe.

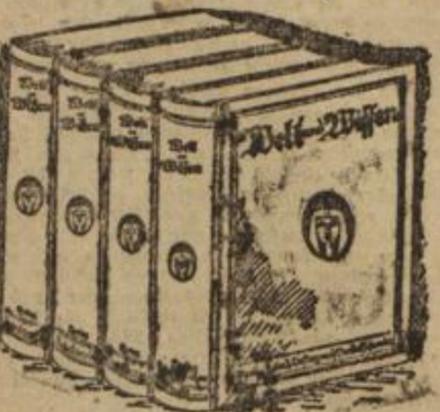
R. S. Ihr Kind muß auf Ihren Wunsch von Religionsunterricht befreit werden. Es genügt eine Mitteilung an den Rektor der Schule, daß das Kind Diszident ist, und kann es dann ohne weiteres dem Religionsunterricht fernbleiben.

U. S. P. D. Ihnen steht nach Ihrer Verurteilung nur noch Familienunterstützung für einen Monat zu.

U. S. P. D. Nehmen Sie eine durch Ihren Angefallenausschuß gestellte Reglementation mit.

Verantwortlich für die Redaktion Alfred Bielepp, Neuhäuser Verlagsgesellschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck: Pindvanderhoff und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffsbaustr. 10.

Das Universalwert des Wissens für alle „Freiheit“ nur 3 M. monatliche Zahlung



Wieviel Kleingeld wird mit jedem Tag schaffend verbraucht, das bei richtiger Anwendung zu einem Vermögen werden könnte! Wenn Sie monatlich 3 M. zurückerlegen, können Sie dafür das

reich illustrierte „Welt und Wissen“ in 4 Bänden erhalten.

Dieses Werk in Lexikonform enthält eine Sammlung aus der ganzen Wissenschaft in Wort und Bild vollständig geschrieben und ist eine wahre Fundgrube des Wissens für jedermann.

Die Vielseitigkeit kennzeichnen einige Beispiele:

- Die Wichtigkeit der Schulen.
- Der Wille und der Sinn.
- Die Herkunftsfrage.
- Die Bedeutung der Optik.
- Die Bedeutung der Chemie.
- Die Bedeutung der Biologie.
- Die Bedeutung der Geographie.
- Die Bedeutung der Geschichte.
- Die Bedeutung der Philosophie.
- Die Bedeutung der Kunst.
- Die Bedeutung der Literatur.
- Die Bedeutung der Wissenschaft.
- Die Bedeutung der Religion.
- Die Bedeutung der Ethik.
- Die Bedeutung der Politik.
- Die Bedeutung der Wirtschaft.
- Die Bedeutung der Sozialwissenschaft.
- Die Bedeutung der Pädagogik.
- Die Bedeutung der Medizin.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaft.
- Die Bedeutung der Technik.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaft.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Wirtschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Technikgeschichte.
- Die Bedeutung der Kunstwissenschaftgeschichte.
- Die Bedeutung der Philosophiegeschichte.
- Die Bedeutung der Literaturgeschichte.
- Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte.
- Die Bedeutung der Kulturgeschichte.
- Die Bedeutung der Sozialgeschichte.
- Die Bedeutung der Politikgeschichte.
- Die Bedeutung der Ethikgeschichte.
- Die Bedeutung der Religionsgeschichte.
- Die Bedeutung der Pädagogikgeschichte.
- Die Bedeutung der Medizingeschichte.
- Die Bedeutung der Naturwissenschaft